

# Medjugorje – Lügennetz und Sündenpfehl

von Friedrich Reusch, KJB St. Martin, Schwäbisch Gmünd

## Die „Gospa“ [4] verstrickt sich in Widersprüche

Wollen wir wissen, was es mit der Sache auf sich hat, müssen wir zu den Wurzeln gehen. Die Wurzel ist die Franziskanerprovinz von Mostar (damals Jugoslawien, heute Bosnien-Herzegowina), die auch für die Pfarrei Medjugorje zuständig ist. Der Franziskanerpater Jozo Zovko war mit der Pfarrei Medjugorje betraut, als im Juni des Jahres 1981 fünf Jugendliche begannen, von angeblichen Marienerscheinungen zu berichten. Pater Zovko befragte diese Jugendlichen in den Folgetagen darüber. Am 30. Juni 1981 sagte Mirjana, die mutmaßliche Anführerin der „Sehergruppe“ über ein Gespräch, das sie mit der „Gospa“ geführt habe: „Ich fragte sie, wie viele Tage sie uns noch erscheinen würde, wie viele Tage genau, und sie sagte: ‚Noch drei Tage.‘“ Auf dem Tonband ist die feierliche Stimme Pater Zovkos zu hören: „Noch drei Tage. Das heißt bis Freitag.“[5] Freitag, das wäre der 3. Juli 1981 gewesen – und wie wir wissen, ist es nicht so gekommen. Hat sich die Muttergottes verschätzt? Eher haben sich Pater Zovko und die von den Dorfbewohnern Medjugorjes argwöhnisch beäugte „Sehergruppe“ um Mirjana Dragičević verschätzt, da sich die Kunde der Erscheinungen wohl explosionsartiger verbreitete, als gehnt. Was also tun? Die Sache als dummen Streich abtun? Nein, die Sache wurde von Pater Zovko in die Hände genommen, wenngleich auch ein ebenfalls in Medjugorje tätiger Priester aufgrund der Diskrepanz zwischen der in der Botschaft der „Gospa“ an Mirjana Dragičević angekündigten zeitlichen Begrenzung und dem Fortdauern der Phänomene bzw. dem künstlichen Nachhelfen angewidert den Ort verließ.[6]

Es ging also munter weiter: Botschaften über Botschaften wurden bekannt gegeben. Allein der Inhalt der Botschaft vom 1. Oktober 1981, nicht einmal ein halbes Jahr nach der ersten angeblichen Erscheinung der „Gospa“ also, hätte indes noch vor 60 Jahren ausgereicht, dass ihr wohl kaum jemand Glauben geschenkt hätte. In direktem Widerspruch zu jedem vorkonziliaren Kinderkatechismus heißt es nämlich in diffusen Sätzen hier:

„Sind alle Religionen gut? ‚Vor Gott sind die Angehörigen aller Religionen gleich. Gott herrscht über jede Religion wie ein Herrscher über sein Reich. [...]‘ Sind alle Kirchen gleich? ‚In einigen wird mehr zu Gott gebetet, in anderen weniger. Das hängt von den Priestern ab, die die Gebete leiten, und es hängt auch von der Vollmacht ab, die sie haben‘. Warum erscheinst du uns genauso oft wie anderen, die dem Weg Gottes nicht folgen? [Das bezieht sich auf andere Erscheinungen in Jugoslawien, Anm.] ‚Ich erscheine euch oft und überall. Anderen erscheine ich von Zeit zu Zeit und nur kurz; sie folgen dem Weg Gottes noch nicht uneingeschränkt. Sie sind sich über das Geschenk, das ihnen zuteil wird, nicht im klaren. Das verdient natürlich niemand. Auch sie werden mit der Zeit auf den guten Weg gelangen‘.“[7]

Beleuchten wir das einmal genauer: Nach dieser Aussage gibt es also mehrere von Gott mehr oder weniger akzeptierte Religionen und Kirchen, die Andersgläubigen befinden sich also nicht in der Finsternis, sondern unter der Herrschaft Gottes (nach der Art seiner Reichsherrschaft) und die Aufgabe des Priesters in der Liturgie besteht darin, Gebete zu leiten. Ein Kind, das so im Katechismusunterricht antwortete, würde wahrscheinlich nicht zur hl. Erstkommunion zugelassen! Und das soll die Muttergottes gesagt haben?

## Der Tag, an dem die „Gospa“ schwieg

Nun wäre es gleichsam möglich wie müßig, jede einzelne der mittlerweile zigtausend Botschaften der Medjugorje-Erscheinung zu analysieren und sie einzeln zu zerpfücken. Ich möchte mich jedoch mit dem Hinweis begnügen, dass bereits die Entdeckung einer einzigen Häresie darin eine Anerkennung von Medjugorje kirchenrechtlich unmöglich macht (auch, wenn sich die Medjugorje-Erscheinung „bekehren“ und fortan die Menschen zu den Piusbrüdern in die hl. Messe schicken sollte). Bei den neueren Botschaften würden wir ferner auf immer mehr aalglatte, aber relativ belanglose Sätzchen stoßen.

Zwei ganz besondere „Erscheinungen“ möchte ich dennoch meinen Lesern nicht vorenthalten:

9. August 1984:

„Die Muttergottes hat keine Botschaft an die Pfarre gegeben, weil die Seherin Marija vergessen hat, zu fragen. Erst am Samstag hat die Seherin um die Botschaft gebeten“.[8]

19. September 1985:

„Die Muttergottes hat an diesem Tag keine Botschaft an die Pfarre gegeben, weil die Seherin Marija vergessen hat, zu fragen. Die Seherin hat aber am nächsten Tag um die Botschaft gebeten.“[9]

Wäre das Thema nicht so ernst, könnte man wohl einen bunten Abend mit diesem und Ähnlichem füllen. Die Tendenz eines ziemlich lockeren Umgangs mit der Erscheinung und dass die Seherkinder auch nicht viel Bedacht auf Ehrfurcht geschöpft zu haben scheinen, zeigt folgende Abschrift eines Tonbandprotokolls von einem Gespräch zwischen dem Franziskanerpater Janko Bubalo und der Seherin Vicka Ivanković. Vicka erzählt von einem Fest Ende März, an dem die Muttergottes besonders prächtig erschienen sei:

P. B. (Pater Bubalo): „Das Fest Maria Verkündigung?“

V. (Vicka): „Ich weiß nicht. Sie erzählte uns etwas über den Tag, aber ich kann mich nicht erinnern.“

P. B.: „Und du weißt nicht, was man an diesem Tag feiert?“

V.: „Ich weiß es und ich weiß es nicht. Bringen Sie mich doch damit nicht in Verlegenheit.“

P. B.: „Nun, Vicka, an diesem Tag wird des Ereignisses gedacht, als der Engel Maria verkündete, daß sie vom Hl. Geist empfangen und den Heiland der Welt gebären würde.“

V.: „Eigentlich dachte ich daran, war mir aber nicht sicher. Die Jungfrau hatte also recht, daß sie glücklich war.“[10]

## **Bischof von Mostar: Die Hölle verdient**

Der Bischof von Mostar, Pavao Žanić, lies sich das aufsässige Treiben bald nicht mehr gefallen. Nicht nur, dass er von den Sehern und den Franziskanerpatres teilweise vorsätzlich hintergangen worden war. So führte die Seherin Vicka Ivanković ein Tagebuch, das viele für die Glaubwürdigkeit der Erscheinung unglimpfliche Dinge enthält. In der Zeit, in der Bischof Žanić Vicka und P. Vlašić darüber befragte, bestritten und bestätigten sie abwechselnd dessen Existenz. Am 16. Oktober 1983 schwor P. Vlašić auf das Kreuz, dass es kein Tagebuch gebe. Stattdessen übergab P. Vlašić schließlich dem Bischof seine selbst aufgezeichnete „Chronik der Erscheinungen“. Dumm nur, dass er darin selbst, datiert mit dem 16. März 1982, das Tagebuch erwähnt hatte...[11] Nicht sehr verwunderlich also, dass Bischof Žanić in einem Brief vom 15. Januar 1988 schrieb: „Seit langem bin ich davon überzeugt, daß die hl. Jungfrau in Medjugorje nicht erscheint und daß die Botschaften nicht von ihr stammen. Es gibt da keine Wunder, sondern alles zusammen ist eine Folge von Betrug, Ungehorsam gegenüber der Kirche und krankhafter Verwirrung. Eine bedeutende Rolle spielen dabei Geld und persönliche Interessen. Es handelt sich hier um eine neue Religion, eine Sekte, eine große Spaltung und tatsächlich um Krieg innerhalb der Kirche.“[12]

In höchstem Maße befremdlich ist auch die Tatsache, dass die Erscheinung in mehreren Botschaften den Ortsbischof rügte, da dieser angeblich die Suspendierung der Franziskanerpatres Ivica Vego und Ivan Prusina veranlasst habe. Zunächst ist hierzu, ganz abgesehen von der Frage, ob sich die Muttergottes zu solch vergleichsweise belanglosen innerkirchlichen Disziplinarangelegenheiten zu Wort melden würde, anzumerken, dass der Bischof keineswegs die Patres suspendiert hatte, dies war vonseiten des Franziskanerordens selbst am 29. Januar 1982 geschehen.[13] Bereits am 20. Januar 1982 sagte die Erscheinung laut Vickas enthüllendem Tagebuch jedoch: „Der Bischof war voreilig [sic!] in seiner Entscheidung.“[14] Am 16. April 1982 (drei Monate später!!!) behauptete die „Gospa“ dann: „Sie sind nicht suspendiert worden.“[15] Weitere zehn Tage später kritisierte sie aber wiederum: „Was der Bischof getan hat, entspricht nicht dem Willen Gottes, sondern vielmehr dem, was ihm beliebt.“[16] Noch einmal zum Mitschreiben: Der Bischof hatte die Franziskanerpatres gar nicht suspendiert, sondern der Franziskanerorden selbst – und das fast drei Monate, bevor die „Gospa“ sagte, „sie sind nicht suspendiert worden“. Wie ging es aber weiter? Pater Vego, von dem die Erscheinung noch am 3. Januar 1982 gesagt hatte „Ivica hat keine Schuld“[17], schwängerte eine in Medjugorje tätige Ordensschwester[18] und heiratete 1988[19]...

Auf die Umtriebe in der Pfarrei Bezug nehmend, lies Bischof Žanić seine Zuhörer in einer Predigt vom 25. Juli 1987 wissen, dass diejenigen, die den Gläubigen Unwahrheiten über Gott, Jesus Christus und Maria verkündeten, die Hölle verdienen würden.[20]

Im Jahr 1991 fällte die jugoslawische Bischofskonferenz dann endlich ein verbindliches Urteil über Medjugorje, womit die Umtriebe eigentlich ein Ende hätten nehmen müssen: Der Erscheinung von Medjugorje wurde keine Übernatürlichkeit zuerkannt, Pilgerfahrten nach Medjugorje wurden verboten.[21]

- [1] <http://gloria.tv/?media=635>, hochgeladen am 18.11.2007 | 21:21:01
- [2] <http://www.gloria.tv/?media=19849>, hochgeladen am 20.1.2009 | 07:01:01
- [3] [http://www.die-tagespost.de/archiv/titel\\_anzeige.asp?ID=18736](http://www.die-tagespost.de/archiv/titel_anzeige.asp?ID=18736), 11.10.2009
- [4] Hinweis: Gospa ist die kroatische Bezeichnung für die Muttergottes als „Unsere Liebe Frau“, (wörtlich übersetzt heißt es „Dame“, „Herrin“). Ich habe es in diesem Artikel in Anführungszeichen gesetzt, da es sich seitens der Erscheinung und der Seher um ein Missbrauchen dieses erhabenen Namens zu handeln scheint.
- [5] Jones, E. Michael: Das Geheimnis von Medjugorje. Durach 1992, S. 103
- [6] Sivric, Ivo, OFM: The Hidden Side of Medjugorje. A new look at the „apparitions“ of the Virgin Mary in Yugoslavia. Bd. 1. Saint-François-du-Lac, Québec (Kanada) 1989, S. 47ff.
- [7] <http://www.medjugorje.de/botschaften/betrachtung/show/botschaft-vom-01101981.html>, 17.7.2009
- [8] <http://www.medjugorje.de/botschaften/betrachtung/show/botschaft-vom-09081984.html>, 17.7.2009
- [9] <http://www.medjugorje.de/botschaften/betrachtung/show/botschaft-vom-19091985.html>, 17.7.2009
- [10] P. Bubalo, Janko: A Thousand Encounters with the Blessed Virgin Mary in Medjugorje. The Seer Vicka Speaks of Her Experiences. Chicago 1987, S. 54
- [11] Jones, E. Michael: Das Geheimnis von Medjugorje. Durach 1992, S. 35
- [12] Ebd., S. 29
- [13] Sivric, Ivo, OFM: The Hidden Side of Medjugorje. A new look at the „apparitions“ of the Virgin Mary in Yugoslavia. Bd. 1. Saint-François-du-Lac, Québec (Kanada) 1989, S. 120
- [14] Ebd.
- [15] Ebd.
- [16] Ebd.
- [17] Ebd.
- [18] Jones, E. Michael: Das Geheimnis von Medjugorje. Durach 1992, S. 35
- [19] Ebd., S. 12
- [20] Kathpress, 27.8.1987. Beilage S. 9/164
- [21] Nachrichtenagentur Zenit: Medjugorje: 20 Years Later, the Questions Linger, 3. Juli 2001

## Die Früchte: Bars, Hotels und ein Granatwerfer

Die Franziskaner jedenfalls ließen sich nicht erschüttern und luden weiterhin freudig nach Medjugorje ein. Unterstützung erhielten sie dabei auch bald von neo-„monastischen“ Gemeinschaften aus dem Umfeld der Charismatischen Erneuerung. Auch karitative Werke wie ein Haus für Drogenabhängige wurden eröffnet. Medjugorje wurde von einer Hochburg „Verrückter“ bald zum prosperierenden Projekt einer abscheuerregenden Symbiose aus gefährlichem Spiritualismus, neoliberalen Ordensprojekten und organisiertem Tourismusmanagement. Merkwürdige Zitate von Papst Johannes Paul II. wurden kolportiert, wonach dieser am liebsten selbst nach Medjugorje kommen würde oder wonach die Beichten dort besonders wirksam seien. 1998 wies übrigens der damalige Leiter der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, solche Aussagen als frei erfunden zurück.[1] Irgendwann wurde die Sache zu einem Selbstläufer und den Medjugorje-Demagogen gelang es bald, von den peinlichen Anfängen der Erscheinung durch das Vermarkten des Ortes als Ort der Umkehr, Beichtstuhl Europas usw. abzulenken. Medjugorje wurde vielfach nicht mehr an den teilweise häretischen Aussagen der Erscheinung gemessen, sondern an den angeblichen Früchten, die die Beichte dort zeitige.

Dazu ist festzustellen: Dass die vielen Beichten, die in Medjugorje gehört werden, in manchen Fällen die guten Früchte einer dauerhaften Bekehrung nach sich ziehen, ist kein Wunder, sondern eine Selbstverständlichkeit – alles andere würde ja die Glaubwürdigkeit des Beichtsakramentes selbst bezweifeln lassen! Diese Bekehrung – sofern denn wahr und echt – aber der „Gospa“ und Medjugorje anstatt Christus und der katholischen Kirche zuzuschreiben, ist irrig und abwegig. Auch relativiert es nicht das an sich falsche Fundament, auf dem Medjugorje hochgezogen wurde – viel schlimmer: Durch das Vermischen von negativer Grundlage mit positiven Elementen wird der Wahrheit ins Gesicht geschlagen.

Einen „positiven“ (lukrativen) Nebeneffekt bildeten ferner bald die vielen Hotels und die Läden gewisser Modemarken, die Medjugorje auch zu einem wirtschaftlichen Zentrum in der sonst eher ärmlichen Region mach(t)en.

Dem Priester aber, der die Erscheinungen von August 1981 an be- und geleitet hat, Pater Tomislav Vlašić, wurde bald nachgewiesen, einen unehelichen Sohn gezeugt zu haben. Pater Vlašić löste den vorherigen Seelsorger des Ortes, Pater Jozo Zovko, ab, nachdem dieser im Oktober 1981 kurz nach Beginn und als „Rädelsführer“ der Erscheinungen – offiziell aufgrund „nationalistischer Verschwörung“ – von den kommunistischen Machthabern inhaftiert worden war.[2] Kurz vor Beginn der Ereignisse in Medjugorje hatte Schwester Briege Mc Kenna über Vlašić beim internationalen Gebetstreffen der Charismatischen Erneuerung in Rom gebetet und ihm prophezeit, Gott würde ihm seine Mutter senden.[3] Pater Vlašić schrieb, wie der deutsche Fotograf Walter Furhoff festhielt[4], allem Anschein nach auch teilweise die Botschaften selbst nieder – seit den in diese Richtung deutenden Fotografien Furhoffs werden die Botschaften nicht mehr in der Sakristei der Kirche niedergeschrieben. Pater Vlašić wurde übrigens schließlich im Mai 2009 von Papst Benedikt XVI. laisiert. Bereits zuvor stand er unter dem Interdikt aufgrund grober Verstöße gegen die kirchliche Disziplin, die Vorwürfe lauteten: „Verbreitung zweifelhafter Lehren, Manipulation der Gewissen, verdächtiger Mystizismus, Ungehorsam gegenüber Weisungen, die ihm zu Recht auferlegt wurden, und Beschuldigungen der Sünde contra sextum“ (d. h. gegen das sechste Gebot).[5] In einem Brief Pater Vlašićs an die Mutter seines Sohnes, eine Ordensschwester, lesen wir: „(...) Du wirst Gottes Segen dafür ernten, wenn Du es für Dich behältst, denn Du rettetest dadurch eine Menge Schwestern und Brüder und die Welt in diesen traurigen Zeiten. Das ist verdienstvoller als Dein Leben als Ordensschwester. Du wirst ganz wie

Maria sein, die ihr besonderes Schicksal annahm und mit ihrem Kind dahin ging, wohin sie die Vorsehung führte, und das Kind wurde trotz ihrer Kreuze zum Ursprung größter Herrlichkeit.“[6] Was sagt dies über den Wahrnehmungszustand eines Mannes aus, der die Pfarrei von Medjugorje jahrelang (bis September 1984) leitete? Es macht die Ereignisse um Medjugorje nicht unbedingt glaubwürdiger!

Der Verdacht auf Verbindungen zu kroatisch-nationalistischen Kreisen erwies sich indes schon bald als wahr, denn Medjugorje war während des jugoslawischen Bürgerkriegs eines deren Zentren: So diente das Franziskanergrundstück unterhalb des sogenannten „Erscheinungsbergs“ als Testgelände für Granatwerfer[7], die mit den Medjugorje-Franziskanern verbündeten kroatischen Freischärler betrieben auch unweit von Medjugorje das berüchtigte Kriegsgefangenenlager Dretelj, in dem etliche serbische Kriegsgefangene gefoltert und ermordet wurden.[8] Medjugorje war ferner der Ausgangspunkt einer großen „ethnischen Säuberungsaktion“ kroatischer Freischärler im Juli 1992, in deren Zug das serbisch-orthodoxe Kloster Žitomislići völlig zerstört wurde.[9] So viel zu den Früchten. Bei der Recherche zu diesem Artikel erhielt ich von einem Kenner des jugoslawischen Bürgerkriegs den Hinweis auf eine ZDF-Reportage aus dem Jahr 1992 mit dem Titel: „Sie sind alle verrückt geworden – über den Haß in der Herzegowina“, der im Internet in der ZDF-Mediathek einzusehen ist.[10] Die Reportage zeigt auch das Markenzeichen der kroatischen Kämpfer: Um den Hals der Männer hängt ein Medjugorje-Rosenkranz. Das Verhalten der kroatischen Kämpfer in der Herzegowina war aber oft nicht sonderlich christlich. In der ZDF-Reportage bekennt ein alter Kämpfer: „Wenn du einen Serben hasst, schlachtest du ihn mit allem ab, was dir gerade zur Verfügung steht!“[11] Auch eine Nähe zum früheren faschistischen Ustaša-Regime Kroatiens drängt sich dem Beobachter auf, werden doch dem deutschen Kamerateam provokativ der Hitlergruß gezeigt, die Parole „Sieg Heil!“ geschrien, und es sind ebenso Hakenkreuze und wie ein Bild des Ustaša-Führers Ante Pavelić bei den kroatischen Freischärlern zu sehen. Einer der Freischärler sagt in die Kamera: „Na klar nehmen wir Drogen mit, Mann. Hier nimmt fast jeder Drogen, 70, 80 % der Leute. Wir steh’n auf Sex und Drugs und Rock’n Roll.“[12] Und das sollen also nun die Soldaten sein, die in einer besonderen Verehrung und unter einer besonderen Beeinflussung der „Gospa“ von Medjugorje stehen? Um eines klarzustellen: Unsere Aufgabe und Intention ist es hier nicht, herauszufinden, wer wie viel Schuld an diesem Krieg hatte oder welche Seite mehr Massaker verübt oder welche „angefangen“ hat. Aber die Muttergottes würde sich bestimmt nicht von dem Hass einer der Kriegsparteien vereinnahmen lassen. Schließlich liebt die Muttergottes alle Menschen und wünscht alle zu bekehren. Die in einer jahrhundertealten Tradition stehenden katholischen Kroaten sollten ihr teures Glaubensgut bewahren, statt sich zwielichtigen politischen Bewegungen anzuschließen und zweifelhaften geistlichen Phänomenen kritiklos Glauben zu schenken. Medjugorje ersetzt nicht Rom und ein totalitäres Regime nicht den Papst, auf den die Katholiken in aller Welt schauen.

Der Ortsbischof tat also ganz recht, wenn er gegen dieses Treiben vorging, das bald schon mafiöse Züge angenommen hatte und für das Ansehen der Kirche höchst schädliche Querverbindungen zwischen den Verwaltern der Medjugorje-Erscheinung und Kriegsverbrechern offenbarte. Alles in allem ist das einzige Wunder im Zusammenhang mit Medjugorje für mich jenes, dass scheinbar kein auch noch so großer Skandal und keine noch so eindeutig formulierte Häresie der Medjugorje-Erscheinung, kein so offensichtliches Widersetzen der Medjugorje-Anhänger gegen die kirchliche Autorität dieses Phänomen aufzuhalten vermag.

Heilige Maria, du Braut der Wahrheit und Schlangenkopfzertreterin, bitte für uns!

- [1] Englische Übersetzung der Stellungnahme von Bischof Perić, 17. Februar 2004.
- [2] [http://www.kathpedia.com/index.php/Jozo\\_Zovko](http://www.kathpedia.com/index.php/Jozo_Zovko), zuletzt geändert am 17. Oktober 2009, 21.02 Uhr
- [3] Jones, E. Michael: Das Geheimnis von Medjugorje. Durach 1992, S. 135.
- [4] <http://www.unitypublishing.com/newswire/compose.html>, 17.7.2009.
- [5] <http://www.kath.net/detail.php?id=23547>, 30. Juli 2009, 16.34 Uhr
- [6] Jones, E. Michael: Das Geheimnis von Medjugorje. Durach 1992, S. 81-82.
- [7] Bax, Mart: Warlords, Priests and The Politics of Ethnic Cleansing: a case-study from rural Bosnia Hercegovina. Detroit (Wayne State University) 2000. Veröffentlicht in: Ethnic and Racial Studies, Bd. 23 Nr. 1/Januar 2000 (Tayler & Francis Ltd.), S. 16-36 [im Internet einsehbar unter <http://www.cla.wayne.edu/polisci/dubrovnik/readings/bax.pdf> (Stand 03.9.2009)].
- [8] Bosnia Camp Guard Convicted in Denmark, in: New York Times, 23. November 1994 und: Aleksov, Bojan: Marian Apparitions and the Yugoslav Crisis. Budapest (Central European University), Juni 2004.
- [9] Riedlmayer, András: Žitomislići. Haverford College, o.J. und: Orthodoxes Kloster Žitomislići in der Hercegovina wieder aufgebaut, Kathpress, Wien, Meldung 112/2005.
- [10] [http://www.zdf.de/ZDFmediathek/content/Sie\\_sind\\_alle\\_verrueckt\\_geworden\\_.../506158?inPopup=true](http://www.zdf.de/ZDFmediathek/content/Sie_sind_alle_verrueckt_geworden_.../506158?inPopup=true), 28.9.2009.
- [11] Ebd.
- [12] Ebd.

## **Medjugorje im Krieg: „Wundersam“ beschützt**

Wie wir in Teil 1 herausgefunden haben, gab es während des Krieges eine enge Zusammenarbeit zwischen Kriegsverbrechern des jugoslawischen Bürgerkrieges in den 90er-Jahren und den in Medjugorje die Fäden ziehenden Franziskanern der Franziskanerprovinz Mostar. Feste Bindungen und Strukturen waren hier entstanden. Der Fuldaer Diözesanpriester Stefan Krönung, Administrator der Pfarrkuratie St. Laurentius in Kassel, erinnert sich an Einsätze mit dem Malteserhilfsdienst in Medjugorje infolge des Bürgerkriegs. Der Hilfsdienst hatte das besondere Anliegen, den durch den Krieg schwer gebeutelten Bosniern zu helfen und arbeitete mit dem Kassler Verein Helft Bosnien e.V. zusammen. Pfarrer Krönung über sein Bild von Medjugorje: „Das Ganze ist mir eher ‚nationalistisch‘ als ‚fromm‘ vorgekommen. (...) Das Franziskanerkloster in Mostar [war] bislang noch nicht einmal bereit, uns bei unseren humanitären Aktionen zu unterstützen[,] und wir hatten ‚nur mal nach einem Abstellplatz für PKW‘ angefragt.

Ich werde nicht vergessen, wie wir erzählt bekamen, [dass] am Tag vor dem Angriff Kroatiens auf Mostar die UN-Blauhelme aus der bedrohten Stadt abzogen und in Medjugorje stationiert wurden. Natürlich war so das ‚Wunder‘ vom wunderbaren Schutz der Gottesmutter komplett[. N]ur warum war der Schutz für die 30 km entfernten Menschen an der Neretwa nicht mehr da und das Morden griff um sich?“[1]

Wenn die Medjugorje-Propaganda uns also weismacht, der Ort sei im Krieg auf „wundersame Weise“ beschützt worden, so ist das entweder eine falsche Schwärmerei wider besseren Wissens oder aber eine Lüge. Schließlich kann man wohl kaum behaupten, dass es wundersam ist, wenn die Strategen der Erscheinungen erst so eng mit kroatischen Freischärlern zusammenarbeiten, dass diese dann auf dem Franziskanergelände in Medjugorje Splittergranaten testen und zu einem ihrer strategischen Zentren ausbauen, bis irgendwann die UN-Schutztruppe eingreift und für Ruhe sorgt. Angenommen, die Franziskaner von Medjugorje wären überzeugt, dass in Medjugorje wirklich die Muttergottes erscheint, würden sie dann Übungsmanöver mit Splittergranaten am Fuß des Erscheinungsberges zulassen?

Bald nach dem Krieg saßen bezeichnenderweise auch einige Medjugorje-Freunde in Den Haag als Kriegsverbrecher in Haft. Der neue Medjugorje-Guru, Pater Slavko Barbarić (Nachfolger des inzwischen laisierten Paters Vlašić), besuchte die alten Freunde im Jahr 2000 in der Haft und schwärmte hernach von ihnen in einer Presseaussendung in den höchsten Tönen: „Es wird das kroatische Volk in diesen guten und edlen Menschen gerichtet.“[2] Die Medjugorje-Anhänger nennen ihre Erscheinung übrigens auch „Königin des Friedens“...

## **Jahrhundertbetrug, Jahrhundertgeschäft**

Was aber ist während dieser ganzen Wirren aus den Erscheinungen geworden? Sie sind heute im Tourismustrubel des Ortes ein ganz normaler Bestandteil. Die „Gospa“ verlangt ja zudem das Fasten bei Wasser und Brot mittwochs und freitags, was hier von vielen eingehalten wird, somit ergibt sich ein immer gleicher Ablauf. Ein Pfarrpensionär der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der schon mehrmals während des Urlaubs in Medjugorje war, sagte mir gegenüber einmal, das mit den Beichten sei zwar sehr schön, die Botschaften seien aber relativ belanglos. Er, noch aus einer Priestergeneration, die in der Verehrung Unserer lieben Frau von Fatima aufgewachsen ist, versteht das nicht. Nicht nur er weiß von den in der Geschichte der Kirche kirchlich anerkannten Erscheinungen, in denen ein Merkmal immer war, dass die Muttergottes nur äußerst wenig sagte, dafür aber umso Schlagkräftigeres. Man denke beispielsweise nur an die Forderung der

Russlandweihe an ihr Unbeflecktes Herz. Und hier muss man fragen: Worin liegt denn überhaupt der Sinn dieser zahllosen, sich immer ähnelnden Botschaften? Hinzu kommt ein regelrechtes Chaos, welchen ehemaligen und heutigen Sehern die „Gospa“ wann erscheint. Es gibt dafür einen richtigen Terminplan, als handle es sich um ein Projektmanagement. Die „Visionen“ selbst sind dann zahllos im Internet auf YouTube oder einschlägigen Medjugorje-Seiten anzusehen. Wir begegnen hier oft der dick geschminkten Mirjana Dragičević, einer gut gestylten Blondine Mitte vierzig, die dann in förmlich ekstatische Zustände gerät. Um sie herum ein Pulk von Menschen, der sich relativ distanzlos um sie herum drängt und sichtlich interessiert das Geschehen beobachtet. Mode und Geschmack der wertigen Dame sind ihr Problem, dennoch darf in Zweifel gezogen werden, dass eine Frau, die die Muttergottes seit fast 30 Jahren erscheint, mit aufgeknöpftem Polohemd und einer dicken Schminke im Gesicht herumlaufen würde. Man kann sich angesichts dieser Tatsachen schon fragen, wer eigentlich naiver ist – die Drahtzieher, die Seher oder die Pilger von Medjugorje. Wenn Medjugorje echt ist, dann hatte Schwester Lucia, die Seherin von Fatima (bzw. Unsere Liebe Frau von Fatima selbst!) wohl Unrecht, vor schamlosen Moden zu warnen, die einige Jahrzehnte später die Seher von Medjugorje selbst tragen würden. Wenn in Medjugorje also die Muttergottes pausenlos erscheint und immer das Gleiche von sich gibt, zudem auch schon mal Drohungen gegen einen Bischof erhebt, der nur versucht, seine Diözese in Ordnung zu bringen: Wer ist dann die Frau in der Bibel, die ein irdisches Leben der Kontemplation und des Schweigens, der Demut und des Gehorsams lebte und deren Name auf Hebräisch Miriam lautet?

Es gibt immer noch genügend Menschen, die sich solche Fragen nicht stellen. Einmal im Jahr säumen mehrere Tausend Jugendliche den Ort zum großen Jugendfestival. Hier werden gerade durch die Mischung von Popmusik und Beichte einige Jugendliche angezogen, und es werden auch katholische Inhalte vermittelt, die in der liberalen beziehungsweise linksalternativen Jugendseelsorge diözesankirchlicher Jugendverbände verpönt sind. Somit kann man es den Jugendlichen auch nicht übel nehmen, wenn sie hinfort ganz für diesen Ort eingenommen sind. Oft kommen sie in Medjugorje erstmals mit praktizierter Sakramentalität und Mariologie positiv in Berührung. Nur so wird nachvollziehbar, warum Medjugorje für gewisse Personenkreise zum regelrechten Dogma geworden zu sein scheint. Es ist für sie der Ort einer Art geistlichen Heimat, eines Heimfindens zur Kirche. Medjugorje profitiert also vom liberalen Klerus einerseits und der katechetischen Unwissenheit der heutigen Gläubigen andererseits. Solange Jugendliche und Suchende nach Spiritualität in der Kirche weiterhin mit Kumbayah-Sitzkreis-Messen unter Einfluss der Befreiungstheologie abgespeist werden, wird das Phänomen Medjugorje nicht abnehmen. Nur angesichts einer breiten Erneuerung der Kirche durch die Tradition in Lehre und Liturgie kann dies möglich werden.

Noch allerdings fließt das Geld. Es floss früher auch auf die Hercegovačka Banka, an der die Medjugorje-Franziskaner Anteilseigner waren. Die UN-Schutztruppe schloss im Jahr 2001 die Filiale dieser Bank in Medjugorje, auf der ein Großteil des Spendenaufkommens der Medjugorje-Industrie abgewickelt wurde, wegen Verdachts auf Wirtschaftskriminalität.[3] Auf dem Höhepunkt des innerkirchlichen Konflikts zwischen der kritischen Diözesanleitung von Mostar-Duvno und den Medjugorje-Franziskanern wurde Bischof Ratko Perić am 2. April 1995 von kroatischen Freischärlern zusammengeprügelt, entführt und schließlich in einer Kapelle der Franziskaner 10 Stunden lang festgehalten und erst durch die UN-Schutztruppen wieder befreit.[4] Das Exempel war statuiert: Wer sich gegen Medjugorje und Komplizen stellt, muss selbst als Bischof Angst vor Gewalt haben.

[1] <http://www.credobox.de/seelsorg.htm#Marienerscheinungen>, 3.9.2009

[2] Press Bulletin 142, Medjugorje, 3. Mai 2000

[3] <http://www.nato.int/SFOR/indexinf/111/s111p08a/t0104188a.htm>, 11.10.2009

[4] Sells, Michael: Crosses of Blood, Sociology of Religion. Winston-Salem (Wake Forest University) Herbst 2003, nachzulesen auf [http://findarticles.com/p/articles/mi\\_m0SOR/is\\_3\\_64/ai\\_109568881/pg\\_9/](http://findarticles.com/p/articles/mi_m0SOR/is_3_64/ai_109568881/pg_9/) (28.9.2009), und: Laurentin, René: Medjugorje Testament. Toronto (Ave Maria Press) 1998

<http://dergeradeweg.wordpress.com/2010/01/07/medjugorje-%E2%80%93-lugennetz-und-sundenpfehl-teil-1/>